

Antrag

des Abg. Georg Heitlinger u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

**des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Zukunft der regionalen Eiweißversorgung

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich der Anbau von Eiweißpflanzen in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat (bitte mit Angabe der Anbaufläche je Jahr in Hektar);
2. wie sich der Gesamtbedarf an verdaulichem Rohprotein für die Eiweißversorgung der Nutztiere in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat sowie ihrer Kenntnis nach in den kommenden fünf Jahren entwickeln wird (bitte differenziert nach Jahren);
3. wie sich die Angebotsmenge und die Durchschnittspreise von heimischem Eiweißfutter in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt haben sowie ihrer Kenntnis nach in den kommenden fünf Jahren entwickeln werden (bitte mit Angaben für die wichtigsten Eiweißfutterpflanzen je Jahr);
4. inwiefern sie eine Fortführung der „Eiweißinitiative Baden-Württemberg“ plant (bitte mit Angabe des zeitlichen Planungshorizonts und der vorgesehenen Mittelausstattung sowie differenziert nach den Bereichen Körnerleguminosen und Grünlandverbesserung);
5. sofern sie keine Fortführung der „Eiweißinitiative Baden-Württemberg“ plant, was die Gründe hier sind;
6. welche Erkenntnisse sie aus der „Eiweißinitiative Baden-Württemberg“ bisher zieht und inwiefern sie diese in weitere Maßnahmen einfließen lassen wird;

7. welche Erkenntnisse ihr aus dem Projekt „Rhizo-Linse“ vorliegen, das darauf abzielt, einen Impfstoff für Linsen zu entwickeln und für das Anbausystem mit Stützfrucht neue Wertschöpfungsketten im Sinne der Bioökonomie zu identifizieren;
8. seit wann und mit welchem Mitgliedsbeitrag sich das Land an der Initiative des Vereins Donau Soja beteiligt;
9. wie sich der Anbau von Donau Soja seit der Gründung des Vereins Donau Soja nach ihrer Kenntnis entwickelt hat (bitte unter Angabe der Anbaufläche je Jahr in Hektar);
10. welche Bilanz sie zum Auf- und Ausbau der Sojaproduktion in den Donau-regionen zieht, mit Blick auf das Ziel, auf den Einsatz von nichteuropäischen Sojafuttermitteln zu verzichten;
11. wie sie die Proteinpartnerschafts-Programme von Donau Soja bewertet, mit denen in den kommenden Jahren die Mengen an zertifizierten Sojabohnen weiter gesteigert werden sollen;
12. was sie auf Landesebene über die Eiweißinitiative und die Mitgliedschaft im Verein Donau Soja hinaus konkret unternimmt, um die regionale Eiweißversorgung zu stärken (bitte auch unter Angabe potenzieller vorgesehener Fördermittel);
13. inwiefern sie plant, den Wegfall der Förderung über FAKT 1 (Förderprogramm Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl) zu kompensieren;
14. welche konkreten Kenntnisse sie über die Pläne der Bundesregierung hat, die laut Koalitionsvertrag die Eiweißpflanzenstrategie weiterentwickeln will;
15. ob ihr die aktuelle agrarpolitische Diskussion bekannt ist, dass Brachen für den Anbau von proteinreichen Pflanzen vor dem Hintergrund der Ukraine-Krise im Jahr 2022 freigegeben werden sollten (Stand: EU-Agrarministertreffen am 2. März 2022) und wenn ja, ob sie diese Einschätzung teilt.

7.3.2022

Heitlinger, Hoher, Fischer, Dr. Rülke, Haußmann, Dr. Timm Kern, Weinmann, Birnstock, Bonath, Brauer, Haag, Dr. Jung, Reith, Dr. Schweickert FDP/DVP

Begründung

Das Projekt „Eiweißinitiative Baden-Württemberg“ wurde im Juni 2012 von der Landesregierung ins Leben gerufen und endete im Dezember 2021. Ziel war es, den Anbau von Körnerleguminosen zur Nutzung als Futter- und Lebensmittel auszudehnen und den Eiweißertrag von Grünland- und Ackerfutterflächen durch Futterleguminosen zu steigern.

Nach Auffassung der Antragsteller ist die Steigerung der Erzeugung von heimischen Körnerleguminosen sowohl aus Sicht des Verbraucherschutzes als auch aus Sicht regionaler Wertschöpfungsketten von erheblicher Bedeutung. Die Antragsteller sehen hier auch in der Zukunft weiteren Handlungsbedarf. Der Antrag soll daher in Erfahrung bringen, was die Landesregierung konkret unternimmt, um die Zukunft der regionalen Eiweißversorgung zu stärken.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 30. März 2022 Nr. Z(23)-0141.5/82F nimmt das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sich der Anbau von Eiweißpflanzen in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat (bitte mit Angabe der Anbaufläche je Jahr in Hektar);

Zu 1.:

Zu den Eiweißpflanzen gehören neben den Körnerleguminosen auch Kleearten und Luzerne, die als Ackerfutter angebaut werden. Die Eiweißpflanzen wurden teilweise im Gemenge mit Nicht-Leguminosen angebaut (z. B. Klee grasgemenge, Linsen mit Stützfrucht).

Die Anbaufläche wurde in den vergangenen fünf Jahren um ca. 13 Prozent auf knapp 69.000 ha ausgedehnt. Eine genaue Aufschlüsselung erfolgt in Tabelle 1.

Tabelle 1: Entwicklung der Anbaufläche von Eiweißpflanzen von 2017 bis 2021

Jahr	Anbaufläche (ha)
2017	60.982
2018	62.885
2019	65.270
2020	68.637
2021	68.979

Quelle: Gemeinsamer Antrag 2017 bis 2021

2. wie sich der Gesamtbedarf an verdaulichem Rohprotein für die Eiweißversorgung der Nutztiere in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat sowie ihrer Kenntnis nach in den kommenden fünf Jahren entwickeln wird (bitte differenziert nach Jahren);

Zu 2.:

Der Landesregierung liegt keine Statistik zum Bedarf an verdaulichem Rohprotein für die Eiweißversorgung der Nutztiere in Baden-Württemberg vor. Die Bewertung und Kalkulation der bedarfsgerechten Eiweißversorgung von Nutztieren erfolgt nicht einheitlich auf Basis des verdaulichen Rohproteins, sondern überwiegend auf Basis des Rohproteins in Verbindung mit weiteren Kriterien, vor allem der Aminosäurezusammensetzung und deren Verdaulichkeit. Für Wiederkäuer ist neben dem Rohprotein insbesondere das im Dünndarm nutzbare Rohprotein von Bedeutung, das sich aus dem Protein der Pansenmikroben und dem pansenbeständigen Futterrohprotein zusammensetzt. Für Nicht-Wiederkäuer ist die Proteinqualität von entscheidender Bedeutung, d. h. sie haben neben dem Bedarf an Rohprotein insbesondere einen Bedarf an essentiellen Aminosäuren.

3. wie sich die Angebotsmenge und die Durchschnittspreise von heimischem Eiweißfutter in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt haben sowie ihrer Kenntnis nach in den kommenden fünf Jahren entwickeln werden (bitte mit Angaben für die wichtigsten Eiweißfutterpflanzen je Jahr);

Zu 3.:

Grünfutter, Silage und Heu von Grünland- und Ackerfutterflächen werden in dieser Antwort nicht berücksichtigt, da die Rohproteingehalte hier schwanken und Werte für Angebotsmengen und Durchschnittspreise aufgrund der häufig betriebsinternen Verwertung kaum zuverlässig ermittelt werden können.

Angebotsmengen heimischer Eiweißfuttermittel

Die Angebotsmengen heimischer Eiweißfuttermittel (aus Ackerbohnen, Futtererbsen, Sojabohnen und Raps) mit mittleren und hohen Eiweißgehalten (größer 15 Prozent Rohprotein) waren in Baden-Württemberg in Summe betrachtet in den zurückliegenden fünf Jahren eher leicht rückläufig (siehe Tabelle 2). Grund für die leicht rückläufige Tendenz ist vor allem der deutlich rückläufige Anbau von Winterraps.

Anzumerken ist, dass keine belastbaren Zahlen zur Gesamtmenge der verwendeten Eiweißfuttermittel vorliegen. Der Anteil heimischer Eiweißfuttermittel mit mittleren und hohen Eiweißgehalten in der Tierhaltung dürfte deutlich unter 50 Prozent liegen. Der überwiegende Teil der Eiweißfuttermittel muss nach wie vor als proteinhaltige Ölschrote und -kuchen überregional bzw. international eingekauft werden.

Preisentwicklung heimischer Eiweißfuttermittel

Belastbare Daten über die Preise stehen nur für deutsche Ware zur Verfügung. Nach den Erkenntnissen der LEL Schwäbisch Gmünd orientieren sich die Preise für baden-württembergische Produkte in der Regel am allgemeinen Preisniveau für das jeweilige Produkt im Gesamtmarkt. Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass die Preise für (heimisches) Eiweißfutter (bzw. Mischfutterrohstoffe) ab dem Jahr 2021 erheblich gestiegen sind (Tabelle 2). Zieht man die aktuellen Preise auf Wochen- oder Monatsbasis heran, ist in vielen Fällen eine Preissteigerung von bis zu 100 Prozent in den zurückliegenden 18 Monaten zu beobachten. Eine vergleichbare Entwicklung der Agrarrohstoff- und Futtermittelpreise war auch auf dem Weltmarkt zu beobachten. Eine Prognose für die voraussichtliche Entwicklung der Preise in den kommenden fünf Jahren ist derzeit nicht möglich.

Tabelle 2: Angebotsmenge und Durchschnittspreise für heimische Eiweißfuttermittel

	2017	2018	2019	2020	2021
Ackerbohnen					
Erntemenge BW (t)	9.500	8.800	8.800	9.700	8.400
Erzeugerpreise D (€/dt)	15,89	17,57	20,52	20,51	23,36
Futtererbsen					
Erntemenge BW (t)	22.400	15.900	16.100	15.800	12.000
Erzeugerpreise D (€/dt)	19,10	18,60	19,29	19,62	24,18
Soja					
Erntemenge BW (t)	25.600	18.600	22.500	17.900	23.600
Erzeugerpreise Süd-D (€/dt)	35,71	35,37	33,04	34,65	52,04
Schrotpreise, Non-GMO (€/dt)	47,30	46,63	44,86	47,51	72,14
Raps					
Erntemenge BW (t)	187.600	194.300	146.900	172.500	150.300
Erzeugerpreise BW (€/dt)	35,86	33,65	34,84	36,22	52,05
Schrotpreise (€/dt)	24,80	26,88	26,56	27,67	36,29

Quellen: Statistisches Landesamt; Kammerprogramm der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH;

LfL Bayern

4. inwiefern sie eine Fortführung der „Eiweißinitiative Baden-Württemberg“ plant (bitte mit Angabe des zeitlichen Planungshorizonts und der vorgesehenen Mittelausstattung sowie differenziert nach den Bereichen Körnerleguminosen und Grünlandverbesserung);

5. sofern sie keine Fortführung der „Eiweißinitiative Baden-Württemberg“ plant, was die Gründe hier sind;

Zu 4. und 5.:

Die Eiweißinitiative wurde im vergangenen Jahr bis Ende 2023 verlängert. Für die Eiweißinitiative stehen in den Jahren 2022 und 2023 Haushaltsmittel von insgesamt 402.000 Euro zu Verfügung. Davon entfallen 282.000 Euro auf den Bereich Körner-leguminosen und 120.000 Euro auf den Bereich Grünland und Ackerfutterbau.

6. welche Erkenntnisse sie aus der „Eiweißinitiative Baden-Württemberg“ bisher zieht und inwiefern sie diese in weitere Maßnahmen einfließen lassen wird;

Zu 6.:

Bei den Körnerleguminosen wird eine Ausweitung der Anbaufläche hauptsächlich durch geringe Deckungsbeiträge gehemmt. Im Wettbewerb mit andere Ackerkulturen wie Körnermais und Weizen können die Körnerleguminosen im mehrjährigen Durchschnitt nicht mithalten. Während bei Soja vor allem die starken Ertragschwankungen den Anbau risikoreich machen, sind es bei Erbsen und Ackerbohnen auch die vergleichsweise niedrigen Marktpreise. Im Rahmen der Eiweißinitiative werden Landwirte durch die Bereitstellung von Informationen (z. B. Anbau Steckbriefe, Newsletter, Veröffentlichungen) und in Veranstaltungen (z. B. Feldtage) in Bezug auf die praktischen Anbauanforderungen und zu Verwertungsmöglichkeiten (z. B. innerbetriebliche Futternutzung) informiert. Zusätzlich werden auch Netzwerke zwischen Landwirten, Verarbeitern und Beratern gebildet und die Ergebnisse von Feldversuchen z. B. zur Impfung von Sojabohnen mit Knöllchenbakterien oder zum Anbau von Kichererbsen fließen in die Beratung ein.

Im Grünland konnte in Versuchen festgestellt werden, dass durch die gezielte Nachsaat mit Leguminosen die Eiweißträge des Aufwuchses erhöht werden können und eine Silierung trotz der erhöhten Eiweißgehalte möglich ist. Die in den Versuchen gewonnen Erkenntnisse (z. B. optimale Bedingungen für ein Gelingen der Nachsaat) fließen in die Beratung ein. In aktuellen Versuchen wird ermittelt, in welchen Abständen eine erneute Nachsaat von Leguminosen sinnvoll ist.

7. welche Erkenntnisse ihr aus dem Projekt „Rhizo-Linse“ vorliegen, das darauf abzielt, einen Impfstoff für Linsen zu entwickeln und für das Anbausystem mit Stützfrucht neue Wertschöpfungsketten im Sinne der Bioökonomie zu identifizieren;

Zu 7.:

Im Projekt der Operationellen Gruppe (OPG) Rhizo-Linse „Rhizo-Bakterien gestützte Optimierung des Linsenanbaus unter Berücksichtigung bioökonomischer Wertschöpfung“ soll der Anbau der Linse durch die Verwendung von Bakterien als Impfmittel verbessert und so die Wirtschaftlichkeit des Linsenanbaus gesteigert werden. Die Untersuchungen im Projekt haben ergeben, dass nach derzeitigem Stand keine Empfehlung für eine Impfung mit Bakterienstämmen in der Kultur von Linsen gegeben werden kann. Herausgestellt hat sich, dass die Wirkung der eingesetzten Rhizobien-Stämme offensichtlich sortenabhängig ist. Weitere Untersuchungen hierzu strebt der Leadpartner des EIP-Projektes, die nadicom GmbH, im Nachgang zum EIP-Projekt an bzw. hat diese bereits begonnen.

8. seit wann und mit welchem Mitgliedsbeitrag sich das Land an der Initiative des Vereins Donau Soja beteiligt;

Zu 8.:

Seit 2013 beteiligt sich das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von netto 3.500 Euro.

9. wie sich der Anbau von Donau Soja seit der Gründung des Vereins Donau Soja nach ihrer Kenntnis entwickelt hat (bitte unter Angabe der Anbaufläche je Jahr in Hektar);

Zu 9.:

Der gemeinnützige Verein Donau Soja wurde 2012 in Österreich gegründet und hat sich seitdem gemeinsam mit dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und vielen weiteren Partnern für eine Eiweißwende in Europa eingesetzt.

Donau Soja sieht neben produktionsfördernden Maßnahmen eine Absatzstrategie als zentralen Bestandteil für eine europäische Eiweißstrategie. Zentrale Schwerpunkte für diese Strategien sind die Verwendung von zertifiziert europäischen und GVO-freien (Soja) Futtermitteln für regionale Qualitätsprogramme.

Donau Soja bemüht sich seit 2012, ausreichend Sojabohnen für den europäischen Markt verfügbar zu machen. Daten zu den Anbauflächen und Erntemengen von Sojabohnen in Europa und zu den zertifizierten Erntemengen von Sojabohnen im Rahmen der Qualitätsprogramme „Donau Soja“ und „Europe Soya“ können Tabelle 3 entnommen werden. Für die Jahre 2012 und 2013 liegen von Donau Soja keine Daten vor, ebenso nicht zu den Anbauflächen von zertifizierten Sojabohnen im Rahmen der Qualitätsprogramme.

Tabelle 3: Anbauflächen und Erntemengen von Sojabohnen in Europa sowie Erntemengen von Sojabohnen im Rahmen der Qualitätsprogrammen „Donau Soja“ und „Europe Soya“ für die Jahre 2014 bis 2021.

Jahr	Europa		„Donau Soja“ und „Europe Soya“
	Anbaufläche (ha)	Erntemenge (t)	Erntemenge (t)
2014	3.433.106	7.465.422	80.000*
2015	4.212.332	8.040.221	150.000*
2016	3.898.453	9.316.378	220.146
2017	4.363.725	8.723.906	226.921
2018	4.228.079	10.238.265	504.663
2019	4.343.896	10.014.412	534.100
2020	4.029.584	8.980.000	652.612
2021	4.324.990	9.460.082	715.000

* Schätzwerte

Quelle: Donau Soja

10. welche Bilanz sie zum Auf- und Ausbau der Sojaproduktion in den Donauregionen zieht, mit Blick auf das Ziel, auf den Einsatz von nichteuropäischen Sojafuttermitteln zu verzichten;

Zu 10.:

Die Sojabohne hat einen relativ hohen Wärme- und Wasserbedarf. Tiefgründige Böden mit guter Wasserführung in den Donauregionen erfüllen diese Standortansprüche. Allerdings gibt es auch andere Gebiete in Europa mit sehr günstigen Standortbedingung (z. B. am Oberrhein oder in Frankreich). Zudem besteht die Erwartung, dass durch die züchterische Anpassung und Klimaerwärmung die Anbaugebiete der Sojabohne zukünftig auch deutlich nach Norden ausgeweitet werden können, wie dies in der Vergangenheit durch den Zuchtfortschritt auch beim Mais der Fall war. Daher sollten Maßnahmen zur Förderung des Sojaanbaus nicht auf die Donauregionen beschränkt werden, sondern auch für andere Regionen offen sein.

Sojafuttermittel dienen in erster Linie der Eiweißversorgung von Nutztieren. Auch hier ist es wichtig, nicht nur die Sojabohne als Eiweißlieferant zu sehen. Auch andere Eiweißquellen wie z. B. Grünland- und Ackerfuttererträge, Rapschrot oder heimische Leguminosen können dazu beitragen, die Abhängigkeit von Sojaimporten zu vermindern. Letztlich sollte sich jeweils die Eiweißfütterung durchsetzen, welche vom Kosten-Nutzen-Verhältnis optimal zur jeweiligen Region und zum Bedarf der jeweiligen Nutztiere passt.

11. wie sie die Proteinpartnerschafts-Programme von Donau Soja bewertet, mit denen in den kommenden Jahren die Mengen an zertifizierten Sojabohnen weiter gesteigert werden sollen;

Zu 11.:

Die Donau Soja Protein Partnership Agreement (DSPPA) soll landwirtschaftliche Betriebe in benachteiligten Regionen, vor allem außerhalb der EU, beim Einstieg in die nachhaltige und gentechnikfreie Sojaproduktion unterstützen. Ziel des Vereins ist es, langfristig physische Warenströme in Europa aufzubauen und mehr zertifiziertes nachhaltiges Soja aus Europa für den europäischen Markt verfügbar zu machen. Proteinpartnerschaft stellt für jene Unternehmen, die derzeit noch nicht Donau Soja durchgehend in ihren Wertschöpfungsketten einsetzen, eine geeignete Möglichkeit dar, trotzdem die Ausweitung der Produktion von nachhaltigem Soja in Europa finanziell zu unterstützen. Nach Auskunft des Vereins gibt es bereits derartige Proteinpartnerschaften mit Erzeugern in Serbien und der Ukraine, die im Rahmen dieser Partnerschaft z. B. von deutschen Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels und des Verarbeitungssektors unterstützt werden.

Nach Ansicht des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz ist dieser Ansatz begrüßenswert, sofern diese Partnerschaft dann letztendlich dazu führt, dass gerade die unterstützenden Unternehmen der deutschen Ernährungswirtschaft auch selbst entsprechende Wertschöpfungsketten mit europäischen Soja aus nachhaltigem und gentechnikfreiem Anbau aufbauen. Damit leisten diese Unternehmen auch selbst den erforderlichen Beitrag, dass die mit europäischem Soja hergestellten Produkte erfolgreich im Markt möglichst breit und auch sichtbar angeboten werden und somit die Produktion und der Absatz von mehr europäischem Soja gesichert ist.

12. was sie auf Landesebene über die Eiweißinitiative und die Mitgliedschaft im Verein Donau Soja hinaus konkret unternimmt, um die regionale Eiweißversorgung zu stärken (bitte auch unter Angabe potenzieller vorgesehener Fördermittel);

Zu 12.:

Auf Anbauseite wird zusätzlich zur zuvor angesprochenen Eiweißinitiative der Leguminosenanbau durch das Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) unterstützt. Zu einer Stärkung der regionalen Eiweißversorgung soll in FAKT im Rahmen der neuen GAP-Förderperiode ab 2023 unter anderem die Maßnahme „Mehrjähriger leguminosenbetonter Ackerfutterbau (E10)“ angeboten werden.

Ziele dieser Maßnahme sind zum Beispiel die Förderung des Anbaus von Eiweißpflanzen sowie eine Reduzierung des Imports von Eiweiß-Futtermitteln. Die geplanten Fördersätze für diese Maßnahme liegen bei 100 Euro je Hektar im konventionellen Anbau sowie 40 Euro je Hektar bei ökologischem Anbau. Die aufgezogenen Prämien sind zunächst noch extern zu verifizieren und im Anschluss von der EU-Kommission zu genehmigen.

Auf Absatzseite erfolgt eine Förderung durch die beiden Qualitätsprogramme des Landes (Qualitätszeichen Baden-Württemberg und das Bio-Zeichen Baden-Württemberg). Vorbehaltlich der derzeit laufenden beihilferechtlichen Notifizierung der Qualitätsprogramme werden die zukünftigen Anforderungen und Bestimmungen der Programme in puncto Einsatz von Futtermitteln die Verwendung von heimischen bzw. von europäischen Eiweißträgern befördern. Im Kontext der Förderung von Zeichennutzern der beiden Programme (z. B. Erzeugerzusammenschlüsse) über die MBW Marketinggesellschaft mbH im Rahmen von sogenannten Marketing- und Entwicklungsprojekten können Maßnahmen gefördert werden, die den Einsatz von heimischen bzw. europäischen Eiweißträgern, wie z. B. „Donau Soja“ und „Europe Soya“, voranbringen und beim Marketing unterstützen können. Der nächste Aufruf der MBW zur Einreichung von entsprechenden Anträgen ist für April 2022 geplant. Dazu stehen insgesamt Fördermittel in Höhe von 400.000 Euro zur Verfügung, wobei auch andere Maßnahmen von Zeichennutzern (z. B. im Kontext von Biodiversität) gefördert werden könnten.

13. inwiefern sie plant, den Wegfall der Förderung über FAKT 1 (Förderprogramm Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl) zu kompensieren;

Zu 13.:

Die Maßnahme „Fruchtartendiversifizierung (mind. 5-gliedrige Fruchtfolge)“ wird im Rahmen der neuen GAP-Förderperiode ab 2023 in der zweiten Säule in FAKT nicht mehr angeboten, da eine vergleichbare Öko-Regelung (ÖR 2 – Anbau vielfältiger Kulturen) mit einem geplanten Fördersatz von 30 Euro je Hektar in der ersten Säule angeboten werden soll. Die entsprechende Öko-Regelung führt dabei lediglich zu einer einjährigen Verpflichtung. Baden-Württemberg hatte sich im Vorfeld im Rahmen des Bundesratsverfahrens für eine Erhöhung des Fördersatzes der entsprechenden Öko-Regelung eingesetzt.

14. welche konkreten Kenntnisse sie über die Pläne der Bundesregierung hat, die laut Koalitionsvertrag die Eiweißpflanzenstrategie weiterentwickeln will;

Zu 14.:

Durch die Eiweißpflanzenstrategie des Bundes soll die Versorgung mit heimischen Eiweißfutter- und -lebensmitteln pflanzlicher Herkunft verbessert werden. Dazu werden Projekte und Forschungsvorhaben von Bundeseite gefördert. Im aktuellen Entwurf zum Bundeshaushalt 2022 wurden die Mittel für die Eiweißstrategie um 1,6 Mio. Euro aufgestockt, sodass dort insgesamt 5,6 Mio. Euro zur Verfügung stehen.

Durch die in letzten Jahren aufgebaute Expertise hat Baden-Württemberg gute Chancen, entsprechende Bundesmittel für zukunftsweisende Vorhaben einzuwerben.

15. ob ihr die aktuelle agrarpolitische Diskussion bekannt ist, dass Brachen für den Anbau von proteinreichen Pflanzen vor dem Hintergrund der Ukraine-Krise im Jahr 2022 freigegeben werden sollten (Stand: EU-Agrarministertreffen am 2. März 2022) und wenn ja, ob sie diese Einschätzung teilt.

Zu 15.:

Dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sind die aktuellen Diskussionen um die erwarteten Ausfälle von Nahrungs- und Futtermitteln aufgrund des Krieges in der Ukraine bekannt. Seitens des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wurde deshalb auch für 2022 als Ausnahmeregelung bereits der Aufwuchs von ökologischen Vorrangflächen der Kategorien „Brache“ und „Zwischenfrüchte“ zur Futternutzung freigegeben. Darüber hinaus schlägt die EU-Kommission vor, den Mitgliedstaaten beim Anbau von Leguminosen auf ökologischen Vorrangflächen den damit verbundenen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Jahr 2022 zu gestatten, was von Baden-Württemberg vor dem Hintergrund des andauernden Krieges in der Ukraine als kurzfristige Maßnahme begrüßt wird. Auch eine noch weitergehende befristet vorgesehene Ausnahmeregelung zur Freigabe der stillzulegenden Flächen im Rahmen des Greening für den Anbau jeglicher Feldkulturen, um die Produktionskapazitäten in diesem Jahr in gewissem Umfang zu erhöhen, wird vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz unterstützt.

Um eine langfristige regionale Ernährungssicherung zu gewährleisten, ist der Aufbau von regionalen Lebensmittelwertschöpfungsketten zu fördern. Insgesamt sind verstärkt die Auswirkungen von Lebensmittelverschwendung, reine Energiegewinnung auf landwirtschaftlichen Flächen und Flächenverbrauch auf die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln zu thematisieren.

Hauk

Minister für Ernährung, Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz